

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Zeitverhältnissen.
Wochensender um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtposten.

Einschickungsgebühr: 15 Pf.

die eingekaufte Garnitur oder deren Raum.

Reklamen die 91 mal breite Zeitzeile 35 Pf.

Reklamen die 91 mal breite Zeitzeile 35 Pf.

Reklamen die 91 mal breite Zeitzeile 35 Pf.

Nr. 64. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Donnerstag den 19. März 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Der zum Schöffen der Gemeinde Eifenbach gewählte Landwirt Peter Berninger aus Eifenbach ist unterm 13. d. Mts. von mir vereidigt worden.

Limburg, den 17. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

R. A. J. B.: Dr. Schröder.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 3. Febr. cr. R. A. — Kreisblatt Nr. 32 — betr. Angabe der Jugendpflegevereine noch im Rückstande sind, werden an umgehende Erledigung derselben erinnert.

Limburg, den 17. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

R. A. J. B.: Dr. Schröder.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises. Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Einreichung des festgelegten Gemeindevoranschlags für das Jahr 1914 noch im Rückstande sind, werden an sofortige Einreichung erinnert.

Limburg, den 17. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

R. A. J. B.: Dr. Schröder.

Bekanntmachung.

Der bei der am 3. November 1912 stattgehabten Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung als Vertrauensmann für die Angestellten-Gruppe des Wahlkreises Limburg — außer der Stadt Limburg — gewählte **Ernst Willibald Grimm** ist von Sabam nach Saarbrücken verzogen und hat seine Beauftragung aufgegeben. Er ist infolgedessen nach § 151 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 989) als Vertrauensmann für den hiesigen Wahlkreis ausgeschieden.

Zum Ersatz wird daher an seine Stelle der von der Angestellten-Gruppe gewählt und nach § 150 a. a. O. nächstberechtigte **1. Ersatzmann, Kassengeld Franz Storts** in Sabam zum Vertrauensmann für die Angestelltenversicherung (Angestellten-Gruppe) gemäß §§ 151 und 154 a. a. O. hiermit berufen.

Limburg, den 14. März 1914.

Der Landrat.

R. A. J. B.: Dr. Schröder.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises erinnere ich an Anordnung der Beseitigung abgestorbener Obstbäume sowie der dazwischen liegenden Äste und Aststümpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen, wie sie die Regierungspolizeierordnung vom 5. 2. 1897 (Regg. Amtsbl. S. 46) verlangt. Alle ich bei Ausführung dieser Arbeit ergebenden Abfälle sind möglichst an Ort und Stelle zu verbrennen, andernfalls jedoch bündig wegzuräumen. Hierüber ersuche ich, wiederholt ortsübliche Bekanntmachung zu erlassen. Bei dieser Gelegenheit weise ich auf die Kreisbaumwarter-Kolonie hin.

Sowohl von den Gemeinden als auch von Privaten kann die **Baumwarter-Kolonie** zur Ausführung der Arbeiten in Anspruch genommen werden.

Als Arbeitslohn für Baumpflegearbeiten sind je nach dem Grade der Fachausbildung für den Mann und die Arbeitsstunde 60, 55, 40 und 25 Pf. auf Anforderung an die Kreisbaumwarter-Kolonie dazuhin zu zahlen.

Alle Arbeiten werden lediglich nach Anweisung des Kreisobstgärtners und je nach Wunsch unter seiner persönlichen Mitwirkung oder Aufsicht ausgeführt. Da die Arbeiten in der Reihenfolge der Bestellungen erledigt werden, empfiehlt es sich, die Bestellungen so frühzeitig als möglich oder ein für allemal beim Kreisobstgärtner Decker in Limburg, Auftrags Nr. 3 — durch Postkarte — anzubringen und dabei die ungefähre Dauer oder den Umfang der Arbeit sowie etwaige besondere Wünsche anzugeben.

Limburg, den 17. März 1914.

Der Landrat.

R. A. J. B.: Dr. Schröder.

Statut

des Zweverbandes der Gemeinden Kirberg und Ohren zur Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule.

Auf Grund des Zweverbandesgesetzes vom 19. Juli 1911 — Gesammmlung Seite 115 — bilden die im nachstehenden § 1 aufgeführten Landgemeinden einen Zweverband unter der Benennung „Zweverband der Gemeinden Kirberg und Ohren zur Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule“.

§ 1.

Dem Verbands gehören die Gemeinden Kirberg und Ohren im Kreise Limburg an.

§ 2.

Der Sitz des Verbandes ist der Wohnort des jeweiligen Verbandsvorsitzenden.

§ 3.

Dem Verbands liegt die Errichtung und Unterhaltung einer ländlichen Fortbildungsschule mit Schulzwang auf Grund des Gesetzes vom 8. August 1904 (Ges. S. 242) ob.

§ 4.

Ueber die Angelegenheiten des Zweverbandes beschließt der Verbandsauschuss. Ausführende Behörde ist der Verbandsvorsitzende, welcher den Zweverband nach außen vertritt.

§ 5.

Der Verbandsauschuss besteht aus Abgeordneten der dem Zweverbande angeschlossenen Gemeinden. Jede Gemeinde wird vertreten durch den Bürgermeister oder ein von ihm zu bestimmendes Mitglied der Gemeindeverwaltung und einem Schöffen. Der Bürgermeister oder das von ihm zu bestimmende Mitglied der Gemeindeverwaltung gehört ohne Wahl dem Verbandsauschuss an, während der Schöffe und ein Ersatzmann für ihn in einer ordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung gewählt werden. Die Wahlperiode beträgt 6 Jahre.

§ 6.

Der Verbandsauschuss wählt aus seiner Mitte einen Verbandsvorsitzenden und einen Stellvertreter auf die Dauer von 6 Jahren.

§ 7.

Die Beschlüsse des Verbandsauschusses werden nach Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden bzw. seines Stellvertreters.

Der Verbandsauschuss ist beschlussfähig, wenn aus jeder Gemeinde mindestens 1 Abgeordneter erschienen ist. Ergibt sich bei der Abstimmung, daß sämtliche Abgeordneten der einen Gemeinde anders stimmen als die sämtlichen Abgeordneten der anderen Gemeinde, so entscheidet der Verbandsauschuss des Kreises Limburg.

§ 8.

Der Verbandsvorsitzende leitet und beaufsichtigt den Geschäftsgang des Verbandes und sorgt für pünktliche Erledigung der Geschäfte, er führt unter seiner Unterschrift den Schriftwechsel und vertritt den Verband nach außen. Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche den Verband gegen Dritte verbinden sollen ebenso Vollmachten, müssen von dem Vorsitzenden und einem Mitgliede des Verbandsauschusses unterschrieben und mit dem Siegel derjenigen Gemeinde versehen sein, welche Sitz des Verbandes ist.

§ 9.

Der Verbandsvorsitzende beruft den Verbandsauschuss, so oft es die Geschäfte erfordern, und führt in demselben den Vorsitz mit vollem Stimmrecht. In Befindungs-fällen geht der Vorsitz auf seinen Stellvertreter mit vollem Stimmrecht über. Hinsichtlich der Ladung der Mitglieder des Verbandsauschusses, greifen die Bestimmungen der Landgemeindevorordnung bezüglich der Ladung der Gemeindevertretung und die Bestimmungen des Zweverbandesgesetzes Platz.

§ 10.

Die Einnahmen und Ausgaben des Zweverbandes werden auf Anweisung des Verbandsvorsitzenden durch den Gemeindevorstand in Kirberg vollzogen. Die Kosten werden auf die dem Zweverbande angehörigen Gemeinden nach Maßgabe der Zahl der in den einzelnen Gemeinden auf Grund des zu erlassenden Ortsstatuts zum Schulbesuch verpflichteten Fortbildungsschüler verteilt, insoweit sie nicht durch Zuschüsse vom Staat, Provinz, Bezirk oder Kreis gedeckt werden.

§ 11.

Das Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März jeden Jahres.

§ 12.

Die Auflösung des Verbandes bedarf der Genehmigung des Kreisaußschusses.

§ 13.

Auf Einsprüche und Beschwerden, welche betreffen:
1) das Recht zur Mitbenutzung der Einrichtungen des Verbandes,
2) die Heranziehung der einzelnen Gemeinden zu den Beiträgen für Zwecke des Verbandes,
beschließt der Verbandsvorsitzende. Wegen der Rechtsmittel und des Verfahrens finden die Bestimmungen des § 21 des Zweverbandesgesetzes Anwendung.

§ 14.

Das vorstehende Statut tritt nach seiner Bestätigung durch den Kreisaußschuss mit der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt und im Kreisblatt in Kraft. Statutenänderungen bedürfen der Genehmigung des Kreisaußschusses.

Limburg, den 10. März 1914.

Der Verbandsauschuss:

gez.: B. Grohmann, Bürgermstr.,
Willy Aug. Leber I., Schöffe,
A. W. Leber, Bürgermeister,
Moriz Wilh. Christmann, Schöffe.

Genehmigt:

Limburg, den 10. März 1914.

Namens des Kreisaußschusses:

Der Vorsitzende:

J. B.: Dr. Schröder.

Nichtamtlicher Teil.

Vor 100 Jahren.

19. März 1814.

Nachdem bereits am 17. die Bevollmächtigten der Verbündeten den Kongress von Chatillon für beendet erklärt und am 18. noch einmal eine „letzte Erklärung“ abgegeben

hatten, findet auf Caulaincourts Wunsch am Nachmittag des 19. noch eine allerletzte Sitzung statt. In weitläufiger Rede trug er hier den versammelten Bevollmächtigten vor, daß Frankreich von dem aufrichtigsten Friedenswunsche befeuert sei, daß sein Gegenentwurf vom 15. noch über die Grundlagen hinausgehe, welche die Verbündeten zu Frankfurt vor vier Monaten für die dem Gleichgewicht Europas angemessenen erklärt hätten. Er könne demnach, weit entfernt, daß das Abbrechen der Verhandlungen seiner Regierung zugezählt werden dürfe, seinen Friedensvertrag noch nicht als beendet ansehen. Er müsse die Befehle seines Hofes abwarten und sei bereit, im Geiste der Versöhnung und des Friedens jede Abänderung der gegenseitigen Entwürfe, die von den Bevollmächtigten vorgebracht werden, zu erörtern. Es war jedoch nun zu spät. Der „Friedenskongress“ wurde geschlossen, und jetzt, als Oesterreich dies zuließ, wurde auch der bisher zögernden Hauptarmee unter Schwarzenberg das Vorgehen erlaubt.

Braunschweig, 18. März. Dem Hause Braunschweig-Lüneburg ist Heil widerfahren. Die Erfolge, die durch den durch ein Automobilunglück verursachten plötzlichen Tod des ältesten Prinzen von Cumberland seinerzeit auf zwei Augen gestellt war, ist nun gesichert. Die eheliche Verbindung des Prinzen Ernst August von Cumberland mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen hat Glück gebracht. Nicht nur dem alten tiefen Javist zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland ist dadurch keine Schärfe genommen, sondern dem Hause Cumberland ist auch ein Erprinz, dem Herzogtum Braunschweig und Lüneburg ein Thronfolger geboren worden. Die amtliche Verkündung des frohen Ereignisses erfolgte in einer Sonder-Ausgabe der „Braunschweiger Anzeigen“ folgendermaßen:

Auf höchsten Befehl bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß Ihre Kgl. Hoh. die Herzogin Viktoria Luise am heutigen Vormittag 5 Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden ist. Das Befinden Ihrer Kgl. Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist den Umständen nach das denkbar beste. Das durch dieses allseits erwünschte und hoch bedeutende Ereignis unserem durchlauchten Fürstenpaare zuteil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger einen freudigen Widerhall finden.

Braunschweig, den 18. März 1914.

Herzoglich Braunschweigisches Staatsministerium
gez. Wolf, Radkau, Boden.

Freudig bewegt weilen heute auch die Gedanken von Millionen Deutschen bei dem beglückten jungen Elternpaar, dessen Hoffnungen in so schöner Weise erfüllt wurden. Aber auch der Großeltern wird man gedenken; denn der gemeinsame Enkel ist das stärkste Bindeglied zwischen diesen beiden deutschen Fürstenhäusern. Ob es dem fürstlichen Paar auch gelingen wird, die großartigen Welsen Hannovers zu verstehen, das freilich wird man nicht zu behaupten wagen. Zwar werden sie ihm zuzubehalten, denn an ihm werden sich ihre Träume von einer hannoverschen Dynastie von neuem emporranken. Aber es wird vergebens sein. Erstens ist der junge Thronfolger der Sohn einer preussischen Prinzessin, und zweitens gilt das Wort seines Vaters, des regierenden Herzogs von Braunschweig und Lüneburg. Das genügt einstweilen.

Berlin, 18. März. Der Generalinspekteur des Flugzeugwesens der türkischen Armee, Kommandant Bess, ist gestern in Begleitung der türkischen Fliegeroffiziere Ismael, Kasim und Jafar in der Reichshauptstadt eingetroffen und im Hotel de Rome abgestiegen. Die Gäste beabsichtigen, verschiedene deutsche Flugplätze in Augenschein zu nehmen, um sich von den Leistungen der deutschen Apparate an Ort und Stelle zu überzeugen.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 18. März. Graf Schwerin-Pölow spricht bei Beginn der Sitzung unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses die Glückwünsche zu dem freudigen Ereignis in Braunschweig aus, um darauf dem Minister das Wort zu erteilen, der unter reichlicher Unaufmerksamkeit des Hauses über die Rechtsverhältnisse der Staatsarbeiter, über ihr Koalitionsrecht und über Lohnverhältnisse spricht.

Nach ihm redet der Sozialdemokrat Veinert ebenfalls über das Koalitionsrecht seiner Art gemäß. Der Nationalliberale Gottschalk-Solingen wendet sich gegen das Verbot der schriftstellerischen Betätigung von Eisenbahnbeamten.

Seine und Veinerts Ausführungen veranlaßten den Minister noch einmal zu einer Erwiderung und nach einigen kürzeren Bemerkungen des Abg. v. Kries (kons.) und des Zentrumsmannes Dr. Kühne wird ein Antrag auf Schluß der Besprechung angenommen. Darauf folgen verschiedene persönliche Bemerkungen. Schließlich wird der Rest des Ordinariums bewilligt und um 1/6 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung, Grundteilungsgefeß und Eingemeindung von Köln.

Frankreich.

Paris, 17. März. Nach der Erledigung der Tagesordnung gelangte die Kammer zur Beratung des Antrages, der sich auf die Rolle des Staatsanwalts Fadre in

der Rochette-Affäre bezieht. Delahaye widmet dem gestern von Frau Caillaux erschossenen Direktor des „Figaro“ einen warmen Nachruf und bemüht sich zu beweisen, daß die von Calmette gegen Caillaux geführte politische Kampagne durchaus gerechtfertigt gewesen sei. Er betonte dann, daß Calmette die Absicht hatte, noch das Dokument zu veröffentlichen, aus dem hervorgehe, daß der jetzige Marineminister Monis im Jahre 1911, als er Ministerpräsident war, dem Generalstaatsanwalt Fabre den direkten Befehl gab, die Vertagung gegen Rochette von dem Vorsitzenden des Gerichts zu verlangen. Delahaye fordert die Regierung auf, diese Angelegenheit vor das Gericht zu bringen, um die Wahrheit in unzweideutiger Weise zu enthüllen. Der Ministerpräsident Doumergue erklärte, der gestrige Zwischenfall habe ihn aufs schmerzlichste berührt und mache es ihm schwer, das Wort in dieser Angelegenheit zu ergreifen. Es liege ihm aber fern, einen Freund zu verleumden. Der Abgeordnete Delahaye habe von einem Dokument gesprochen, das jetzt der jetzige Justizminister trotz allen Suchens nicht aufgefunden habe. Es befände sich auch nicht in den Akten der Untersuchungskommission über die Rochette-Affäre. Die gegenwärtige Regierung sei bereit, den Wert des Dokumentes zu prüfen, wenn man es zutage fördere. Sie sei auch bereit, die Untersuchung über die Rochette-Affäre einer neuen Kommission zu übertragen, und sie verpflichte sich, dieser Kommission richterliche Befugnisse zu erteilen. Man müsse also das Dokument aus Licht bringen, nicht aber mit geheimnisvollen Andeutungen die Mitglieder der republikanischen Regierung verächtlichen. Darauf erhob sich Barthou und sagte: Hier ist der Brief des Oberstaatsanwalts Fabre. (Große langanhaltende Bewegung.) Barthou las den Brief vor, in dem Fabre erklärt, am 22. März 1911 von Monis dazu aufgefordert zu sein. Monis protestierte noch einmal und sagte, er kenne das Schreiben nicht. Barthou fuhr dann mit der Verlesung des Briefes fort, in dem Fabre auseinandersetzt, wie er endlich den Bitten Monis nachgeben mußte. Barthou schloß mit den Worten, daß er jegliche Verantwortung für sein Eingreifen auf sich nehme. (Lebhafter Beifall auf zahlreichen Bänken des Zentrums, der Rechten und mehreren Bänken der Linken. Große Unruhe.) — Der Schluß der Sitzung gestaltete sich überaus stürmisch. Nachdem Barthou den Bericht des Oberstaatsanwalts Fabre verlesen und Doumergue auf dessen Vorwürfe energisch erwidert hatte, ergriff der Radikale Cécaldi, ein intimer Freund Caillaux, das Wort und beschuldigte Barthou, daß er sich des Berichts des Oberstaatsanwalts widerrechtlich bedient hätte, um seine politischen Gegner verfolgen zu können. Cécaldi deutete an, daß Barthou eine Abschrift dieses Dokumentes sogar dem Direktor des Figaro übermitteln habe, damit dieser seine Angriffe gegen Caillaux möglichst wirksam gestalten könne. Der Redner machte Barthou in unerbittlichen Worten für das gestrige Drama verantwortlich (Große Bewegung. Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Er erinnerte daran, daß die Radikalen, welche von Barthou bei der Beratung des Dreijahresgesetzes antipatriotischer Stimmung geziehen worden waren, niemals so leicht vergifteten Waffen gegriffen hätten, obgleich sie Barthou mit dem Hinweis darauf hätten schwer verwunden können, daß sein Bruder ein Deserteur gewesen sei. (Lebhafter Beifall.) Minister Monis kritisierte ebenfalls das Vorgehen Barthous. Der Bericht sei ein einseitiges Schriftstück, dem er das entschiedenste Dementi entgegenstelle. Charakteristisch für die Gesinnung Barthous sei es, daß er jahrelang diese vergifteten Waffen mit sich herumgetragen habe, um sie im geeigneten Augenblick gegen seine Gegner zu benutzen. Jaures, der bisherige Obmann des Rochette-Ausschusses, verlangte, daß dieser Ausschuss mit gerichtlicher Gewalt ausgestattet werde. Denn nur so könne über die ganze Angelegenheit volles Licht verbreitet und dem Lande das erschütterte Vertrauen wiedergegeben werden. — Die Kammer nahm die Erlangung der Vollmachten der Rochette-Kommission mit 549 Stimmen und die Erteilung der richterlichen Macht mit 520 gegen 3 Stimmen an. — Der Bonapartist Delahaye verzichtete sodann auf seinen Antrag, der zu dieser stürmischen Debatte Anlaß gegeben hatte.

Die gesamte Presse hebt die Tragweite der gestrigen Kammer Sitzung und insbesondere des Beschlusses über die richterlichen Befugnisse des Rochette-Ausschusses hervor. Jaures schreibt in der „Humanité“: Der Ausschuss wird unbestimmt um Claquewesen und Parteigruppen, ohne Vorurteil und ohne Liebedienerei volles Licht verbreiten. Darin besteht die Ehre der Republik, die Größe Frankreichs, daß es in den schwersten und verworrensten

Stunden sein Heil in der Klarheit sucht. — Das konservative „Echo de Paris“ meint: Nichts kann die fassungslose Haltung dieser Kammer besser kennzeichnen, als daß sie Jaures die diskretionäre Gewalt erteilt. Jaures wird als Obmann des Rochette-Ausschusses der oberste Richter der Republik sein. Er wird verhören, verfolgen, die einflussreichsten Politiker, wie die bescheidensten Bürger einsperren lassen können. Von allen Skandalen, welche das Ende dieser Tagung gebracht hat, ist dieser vielleicht nicht der kleinste, aber der Senat muß das Votum der Kammer genehmigen, und es erscheint nicht zweifelhaft, daß er es tun wird. Die Anwürfe, welche die politischen Gegner in der gestrigen Kammer Sitzung gegeneinander schleuderten, finden in der Presse einen leidenschaftlichen Widerhall. — „Der radikale „Rappel“ schreibt: Diese Sitzung, wo sich die in Auflösung begriffene Opposition mit infamen Verleumdungen, mit dummem Klatsch und abscheulichen Lügen beschmutzte, war ekelhaft. Unter dem roten Talar der Richter zeigten sich plötzlich die brandigen Stellen. Die Schamröte mahlte einem ins Gesicht steigen bei dem Gedanken, daß fremde Votschaster entzieht und spöttisch diesen Szenen beizuhören. — Gegenüber der Behauptung der Frau Caillaux, sie habe den Anschlag begangen, weil sie die Veröffentlichung eines auf sie bezüglichen Privatbriefes verhindern wollte, erklärt der „Figaro“, daß Calmette keine derartigen Briefe besessen habe und daß der kürzlich veröffentlichte Privatbrief, aus dem übrigens alle persönlichen Stellen ausgemerzt worden seien, eine andere Dame betraf. — Die nationalistic-antijemittische „Libre Parole“ schreibt: Welch eine Schande für ein ganzes Land, in die Hände solcher Herren gefallen zu sein! Wenn ganz Frankreich einer Sitzung wie der gestrigen hätte beizuhören können, dann würde ihre Tragweite fünf Minuten mehr dauern. — „Der Gaulois“ schreibt: Wie werden Calmette ein großartiges Leidenbegännis bereiten. Warum taucht die Erinnerung an das Begräbnis des gleichfalls von einer mörderischen Kugel hingestreckten Journalisten Viktor Nois auf? Hunderttausend Menschen gaben seinem Sarge das Geleit. Jener Tag war die Generalprobe des 4. September, wo das Kaiserreich fiel.

Paris, 18. März. Die Monarchisten deuten den Fall gegen die Republik aus. Gestern abend und heute nacht haben auf den Boulevards von der „Action Française“ veranstaltete Kundgebungen gegen Caillaux stattgefunden. Die Manifestanten riefen: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit der Republik! Es lebe der König!“ Die Menge wurde wiederholt von der Polizei zerstreut, die 15 Verhaftungen vornahm. Unter den Verhafteten befinden sich Leon Daudet und Maurice Puget von der „Action Française“. Der „Figaro“ schreibt über den von Barthou verlesenen Bericht des Generaloberstaatsanwalts Fabre: Dieses für Caillaux und Monis so niederschmetternde Schriftstück trug Calmette seit einigen Tagen in seiner Brusttasche bei sich. Er hatte es auch in seiner Tasche, als er dem Morbanischlag zum Opfer fiel, und ein Blatt dieses Schriftstückes ist von einer der mörderischen Kugeln durchbohrt worden. Die Familie des ermordeten Calmette beschloß, beim Prozeß gegen Frau Caillaux als Privatbeteiligte aufzutreten, und übertrug ihre Vertretung dem ehemaligen Präsidenten der Advokatenkammer, Chenu.

Mexiko.

New York, 19. März. Die „Evening Sun“ meldet aus Mexiko, daß in Juchita de Suarez 149 Reuterer gestern früh aus der Kaserne der Bundesstruppen auf freies Feld geführt und erschossen worden sind. Die Massenerschießung dauerte nur eine halbe Stunde. Die Leute wurden in Abteilungen von 12 Mann vor einen Sandhaufen geführt und erschossen. Die Leichen wurden alsdann in ein gemeinsames Grab geworfen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 19. März 1914.

„Eine schöne Tat. Ein schöner Beweis treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und uneigennütziger Sorge für das Wohl seiner Mitbürger hat der Inhaber der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus rühmlichst bekannten Großfirma Trombetta hier, Herr Heinrich Trombetta gegeben, indem er dem Verschönerungsverein hochherzig die Summe von 10 000 Mark zur Verwendung für die Weiterausgestaltung der prächtigen Anlagen am Schafsberg überwies. Alle die Vielen, Jung und Alt, welche in den dortigen vielbewunderten immer schöner sich entwickelnden Parkanlagen Erholung und Erfrischung suchen und finden, werden

„Ich zweifle nicht daran,“ mit plötzlich wiederkehrender Lebenswürdigkeit beehrte es sich Dr. Bacarescu zu versichern. Es hatte ihn da eben aus des jungen Mannes Augen etwas unwillkürlich angeblitz, so hell wie eine feindliche Klinge, und es war Bacarescus Grundfalsch, einen wachamen Feind durch irreführende Freundlichkeit und Harmlosigkeit möglichst bald wieder einzuschläfern. So sagte er denn noch, mit einem sehr warmen Händedruck hinzu: „Es war ja ganz und gar nicht meine Absicht, Ihnen etwa einen Vorwurf zu machen, mein lieber Herr Wedelind. Sie dürfen mich um alles in der Welt nicht falsch verstehen.“

Herbert erwiderte aber nichts; er verneigte sich gemessen und geleitete dann den anderen, der sich nun zum Gehen wandte, schweigend bis zur Türe.

Draußen aber blühte es düster in des Doktors Augen auf. Er wußte: Er hatte jetzt einen geheimen Feind und Späher im eigenen Hause! Nun hieß es auf der Hut sein — am besten handeln — schnell, ohne Verzug, ehe vielleicht unvorhergesehene Dinge geschähen!

Da hatte nun Herbert die Antwort des Münchener Photographen in Händen. Sie lautete:

Sehr geehrter Herr!

In höflicher Erwidernng Ihrer gefälligen Zuschrift vom gestrigen Tage beehren wir uns, mitzuteilen, daß der auf dem betreffenden Bilde dargestellte Offizier Herr Oberleutnant Moosketter im 8. bayerischen Chevaulegers-Regiment in Ingolstadt ist. Indem wir die Photographie wieder beifügen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll Gehr. Regensbacher,
Photographisches Atelier.“

Heute nachmittag hatte die Post Herbert den Brief gebracht, seitdem wogte es in ihm von dahinstürmenden Empfindungen und Plänen. Die Spur war ja glücklich aufgefunden, jetzt hieß es, sie verfolgen.

Sein erster Gedanke war natürlich gewesen, nun sofort an den Offizier zu schreiben und auf brieflichem Wege alles Nötige zu veranlassen. Aber dann erschien ihm doch wieder das Verfahren nicht ausreichend für seinen Zweck.

dankebaren Herzens dieser guten Tat gedenken. Was aus dieser hochwillkommenen Gabe durch die rührige Tätigkeit des Verschönerungsvereins und seines Leiters zum Nutzen und Frommen der Allgemeinheit erwachsen und entstehen wird, wird für alle Zukunft ein Denkmal sein für den gemeinnützigen edlen Sinn des wohlthätigen Spenders!

Leichenlandung. Die weibliche Leiche, die gestern vormittag auf dem Wasserpiegel der Rahn durch unsere Stadt trieb, landete in Staffel in der Nähe der Rastwerke von Grün und Hilgen. Bei näherer Besichtigung will man Strangulationsmerkmale am Halse bemerkt haben. Die Tote war vollständig unkenntlich und muß demnach bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben.

Der Verein für Nassauische Altertums- und Geschichtsforchung hielt gestern in der „Alten Post“ eine Versammlung ab, in der Herr Generalvikar Dr. Höbner einen Vortrag hielt über das Thema: „Kloster und Kirche der Barfüßer in Limburg“. Der Vortragende gab ein übersichtliches Bild von dem ersten Aufstehen der Franziskaner in Limburg (1230) bis zu der Aufhebung des Franziskanerklosters (1813). Hand in Hand damit ging natürlich eine genau zu verfolgende Erklärung der einzelnen Bauperioden, der An- und Umbauten des Klosters und der Kirche (jetzigen Stadtkirche). Vieles von dem, was Herr Dr. Höbner aus den Archiven vorgelesen hatte, mag auch selbst den alten ortseingewohnten Limburgern neu gewesen sein, für die jüngere Generation bot der Vortrag vor allem mancherlei Anregung zur Nachforschung und Beobachtung an den Gebäuden am Bischofsplatz und Hofmarkt. Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit Interesse und gaben dem Redner ihren Beifall kund. — Herr Gymnasial-Lehrer P. Ahmann, hatte eine Kollektion Ausstellung von Aquarien und Federzeichnungen veranstaltet. Ansichten und Motive aus Alt-Nassau (Westerwald und Lahntal) waren in großer Zahl vorhanden und manche Erinnerung an frühere Herbstwanderungen tauchten in den Beobachtern der wunderbar ausgeführten Bilder auf. Herr Ahmann gab jedem seiner Bilder einige erklärende Worte mit auf den Weg und trug damit wesentlich dazu bei, den Künstler und seine Auffassung verstehen zu lernen.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Am Montag, den 23. d. Mts., wird Herr Geheimrat Meyer aus Wiesbaden im Hotel „Zur alten Post“, nachmittags 3 Uhr, Rechtsrat aller Art, namentlich auch in Rentensachen kostenlos erteilen.

Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt. Der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Institute — von denen die Lebensversicherungsanstalt allerdings erst im Anfang der Entwicklung begriffen ist — für das Jahr 1913 ist soeben erschienen. Ein stattliches Heft von 82 Seiten mit reichem statistischen Material und mehreren graphischen Darstellungen. Der Bericht stellt eine flotte Fortentwicklung in allen Geschäftszweigen fest. Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern bei. Ende des Jahres 1913 verfügte die Landesbankdirektion über 200 Kassenstellen. Die Zahl der der Direktion Ende 1913 unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 250. Als Verwalter der Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sind 171 Personen, als Lokalbeiräte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse 73 Personen tätig, während für die Nassauische Lebensversicherungsanstalt 62 Kommissare und 429 Vertrauensmänner bestellt sind. Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 2 836 715 Mark verblieb nach Deduktion der Verwaltungs-kosten, Zuweisung an die Reservefonds, Ertrag der Ausverluste u. a. ein Reinerüberschuss zur Verfügung des Kommunal-ländtages bei der Landesbank von 508 800 Mark (652 990 Mark) und bei der Sparkasse von 142 411 Mark (303 736 Mark). Die Einlagen bei der Sparkasse sind um 5 639 631 Mark (4 213 149 Mark) gewachsen und haben einen Gesamtbestand von 146 244 673 Mark erreicht, der sich auf 219 553 Sparkassenhefte verteilt. An Schuld-verreibungen der Landesbank wurden abgesetzt 26 505 800 M. (15 185 950 M.). Zurzeit sind 164 028 850 Mark an Landesbank-Schuldverschreibungen im Umlauf. An Darlehen gegen Hypothek wurden von der Landesbank und Sparkasse in 1913 zusammen gewährt 3194 Posten mit 24,1 Millionen Mark. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 39 520 Stück Hypotheken mit 256,5 Millionen Mark Kapital. An Gemeinden, öffentliche Korporationen usw. wurden in 1913 186 Darlehen im Ge-

Selbst mit den eingehendsten Briefen ließ sich ja oft nicht eine Angelegenheit bis in alle Einzelheiten aufklären, und dann trug er auch Bedenken, seine Verdachtsgründe schwarz auf weiß zu geben. Es war eben alles vorläufig nur ein Verdacht, und ein so gefährlicher Gegner wie Dr. Bacarescu hätte — wenn ihm Herberts Auslassungen durch irgendeinen Zufall in die Hände geraten wären — diesem leicht einen bösen Verleumdungsprozeß anhängen können, ohne daß Herbert es vielleicht gelungen wäre, den Beweis der Wahrheit für seine Mutmaßungen zu erbringen.

Zu all diesen Erwägungen kam aber noch eine weitere, der Hauptgrund, der gegen das auf alle Fälle umständliche und zeitraubende schriftliche Verfahren sprach. Als heute nachmittag der Postbote ihm den Brief gegeben — Herbert war zufällig gerade draußen mit Boris im Garten gewesen und hatte so die Post persönlich in Empfang genommen — hatte er diesem auch ein Schreiben an Dr. Bacarescu ausgehändigt. Ganz unmerklich war dabei Herberts Blick auf den Briefumschlag gefallen und da hatte er einen aufgedruckten Namen gelesen: Dr. Robell, Nervenhilfsanstalt, Schönbusch bei Berlin. Sofort war Herbert der Gedanke gekommen, daß es sich um eine Verbringung der Frau Bacarescu in eine geschlossene Anstalt handelte! Fiel ihm doch die Aeußerung Dr. Bacarescus neulich anlässlich der Photographie-Affäre ein, daß es wohl eigentlich geboten wäre, fortan die Kranke vor solchen Aufregungen zu schützen. Also sprach die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß Dr. Bacarescu bereits an die Verwirklichung dieses Gedankens dachte, offenbar ja schon die einleitenden Schritte getan hatte. Wenn man also versuchen wollte, die unglückliche Frau vor der Einschließung in eine Anstalt zu bewahren, die ihre Melancholie sicherlich nur noch verstärken würde, wenn man versuchen wollte, sie auf andere Weise vielleicht von ihren krankhaften Einbildungen zu heilen, so war keine Zeit zu verlieren. Es mußte unverzüglich gehandelt werden.

Das sagte sich jetzt Herbert — immer und immer wieder — immer aufgeregter. Und immer klarer wurde es ihm, hier gab es nur einen Weg: Sofort hinzufahren nach Ingolstadt, und dort den Verwandten Frau Bacarescu — denn das war doch offenbar der Oberleutnant Moosketter — zu schleunigstem Einschreiten zu veranlassen.

Der Dämon.

Roman von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten).

23) Ihm war, als könnten die stehenden Blide des anderen auch seinen Kopf durchdringen und mühten im nächsten Augenblick den dort verborgenen Brief entdecken — ihn als Lügner entlarven!

Unwillkürlich zuckte es in seinen Fingerspitzen, mit einer schaudernden Bewegung nach der Brust zu fahren; aber er zwang noch im letzten Augenblick diese verräterische Bewegung nieder. Doch seine Stimme hatte einen eigenen, unsicheren Klang, wie er nun antwortete, ohne dabei Dr. Bacarescu anzusehen: „Ja, — dort eben im Ofen!“ er heftete bei diesen Worten gewaltsam die unsicher flimmern-Blide auf den Ofen in der Ecke.

Dr. Bacarescu folgte unwillkürlich seinem Blick, und einen Augenblick sah es aus, als wollte er hingehen und sich von der Wahrheit dieser Auskunft überzeugen. Aber er besann sich eines Besseren — schließlich hätte solch ängstliches Nachspüren ja ihn selber verdächtig. So lehrte er denn die Augen wieder auf Herbert, aber dieser spürte deutlich die Ironie aus Blick und Wort Bacarescus heraus, wie ihm dieser nun langsam erwiderte: „Ah — das ist allerdings recht bedauerlich. Sie sind ein wenig allzu eifrig gewesen, Herr Wedelind — natürlich in bester Absicht! — Ich weiß wohl.“

Der unverkennbare Hohn trieb Herbert das Blut ins Gesicht. Am liebsten wäre er aufgebraut, hätte Bacarescu das Bild vor die Füße geworfen, ihm aber zugleich offen alle die Verdachtsgründe ins Gesicht geschleudert, die sich gegen ihn gesammelt hatten.

Aber es durfte ja nicht sein, wollte er nicht selber alles vereiteln. Im Interesse der armen kranken Frau da unten mußte er diese Bosheit Bacarescus ruhig einstecken.

So zuckte Herbert denn nur bedauernd die Achseln, und er konnte jetzt dem Doktor frei in die Augen sehen — es barg sich ja die Wahrheit dahinter — als er nun erwiderte: „Ich muß zwar sehr bedauern, Herr Doktor, wenn meine Handlungsweise Sie unzufrieden macht. Aber was ich tat, geschah durchaus im Interesse Ihrer Frau Gemahlin.“

Samtbeträge von 4,8 Millionen Mark ausbezahlt. Der Gesamtbestand beider Institute an solchen Darlehen beläuft sich auf 2169 Posten mit 27,6 Millionen Mark. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1913 796 Posten mit 2350 005 Mark ausbezahlt. Der Bestand beträgt jetzt 2582 Darlehen mit 6826 458 Mark. An Lombard-Darlehen bestanden Ende 1913 2145 Darlehen im Gesamtbetrage von 8769 232 Mark (7 320 617 Mark). Die Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen; Ende 1913 waren 129,7 Millionen Mark an Wertpapieren deponiert, die sich auf 8739 Privatpersonen, Gemeinden, Stiftungen usw. verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug allein 1109 Konten mit 11 253 500 Mark. Der Scheck- und Kontokorrent-Verkehr, der erst im Jahre 1904 neu aufgenommen wurde, weist einen Umsatz von 126,5 Millionen Mark (117,8 Millionen Mark) auf bei 2779 (2374) Konten. Die Debitoren betragen 5 634 817 Mark (4 131 671 Mark), die Kreditoren 11 502 389 Mark (8 642 624 Mark). Von der Entwidlung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wird berichtet, daß der Zugang von Versicherungsanträgen alle Erwartungen bei weitem übertroffen habe. Im ersten Quartal sind nicht weniger als 1200 Versicherungsanträge mit 4 Millionen Mk. Kapital eingegangen. Der Bericht steht Interessenten zur Verfügung, er wird auf Wunsch durch die Post zugeandt.

Eichhofen, 17. März. Von einem raschen Tode ereilt wurde heute nachmittag hier selbst der 66jährige Landmann Johann Georg Koss. Auf dem Speicher mit dem Transport mit Frucht gefüllter Säcke beschäftigt, wurde er von einem Schlaganfall betroffen, dem er sofort erlag.

Dehrn, 17. März. Bei der gestrigen Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung wurden in sämtlichen drei Abteilungen die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, nämlich in der 3. Abteilung Jakob Wagner, in der 2. Abteilung Johann Jakob Egenolf und Johann Burggraf und in der 1. Abteilung Rentmeister Stähler.

Camberg, 18. März. Die Ruffahrt auf der Strecke Camberg-Wersdorf war heute nachmittag so weit wieder hergestellt, daß die Züge, wenn auch nur langsam, durchfahren konnten und somit der zweigleisige Betrieb aufgenommen wurde. Gegen Abend trat abermals eine bedenkliche Senkung des Bodens ein, so daß das Gleis wieder gesperrt und eingleisig gefahren werden mußte. Nunmehr dürfte die gründliche Ausbesserung längere Zeit in Anspruch nehmen.

Diez, 18. März. Ein Mann der an dem Bau der Industriebahn nach Radingen beschäftigten Sträflingskolonne gestern, als der Erdblock, auf dem er stand, abrutschte, zwischen den Erdmassen und einen Wagen der Feldbahn. Die Verletzungen des Mannes, der in das Lazarett des Zentralgefängnisses verbracht wurde, sind nicht schwer. Er war trotz Warnung auf den Erdmassen stehen geblieben.

Diez, 18. März. Der frühere Schüler des Gymnasiums in Limburg, Herr Reinhold Altknecht aus Diez, der am 1. Juli v. Js. die Schule verließ und sich jetzt der Zeit als Lehrling in einem kaufmännischen Geschäft in Hamburg befindet, hat gestern sein Abiturientenexamen in Warburg bestanden.

Aus dem Taunus, 18. März. Bei dem augenblicklichen Musterungsgeheim in einem Taunusstädtchen beteuerte ein militärfeindlicher Bauernburche dem untersuchenden Stabsarzt fortgesetzt seine absolute Militärtauglichkeit mit der Begründung, daß er erheblich schwerhörig sei. Die darauf sofort vorgenommene Untersuchung schien das auch zu bestätigen, denn der Burche war nicht imstande, Worte, die in der Nähe gesprochen wurden, zu verstehen, selbst wenn man prahlte. Arzt und Burche ließen sich verständnislos an. Da sagte der gewiegte Militärarzt plötzlich ganz leise: „Frei! Wegtreten!“ Und blies gleich die „Schwerhörigkeit“ nach links herum und eilt dem Hintergrund zu. Aber ebenso schnell stellte man seine Tauglichkeit auch „von wegen der schlechten Ohren“ fest und schickte den jungen Mann zur Artillerie an; denn hier kann er wenigstens das Donnern der Kanonen nicht überhören.

Serbhorn, 18. März. Ein heftiger Privatmann schnitt sich in einem Anfall geistiger Unmacht die Puls- und Halsschlagadern auf und sprang dann aus einem hochgelegenen Fenster auf den Hof. Hier fand man später den Unglücklichen verblutet auf.

Niederlahnstein, 18. März. Die Stadtverordneten beschloßen, die Wertzuwachssteuer wieder aufzuheben.

Wiesbaden, 18. März. Der Gesamtumfang an Stiftungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime im Jahre 1913 betrug 780 000 Mark. Hierfür werden zwei neue Heime erbaut. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Heimes in Bad Ems wird voraussichtlich bereits im Mai dieses Jahres erfolgen. Bei der ungeheuren Nachfrage nach Plätzen ist jedoch die Erbauung weiterer Heime ein dringendes Erfordernis und die Zuweisung weiterer größerer Stiftungen deshalb ebenfalls eine Notwendigkeit. — Der Herstellungspreis eines Heimes für 10 Betten, in welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut wurden, beträgt nach den bisherigen Erfahrungen ca. 425 000 Mk., für Bau und vollständige Einrichtung, der Preis pro Bett somit 2500 Mark, was in Anbetracht der äußerst gediegenen Bauweise und den vollkommensten hygienischen Einrichtungen außerordentlich billig genannt werden muß. Allerdings ist auch, so schön und bequemer die Heime sind, doch jeder Luxus vermieden worden.

Die Heime in Traunstein (Oberbayern) und im Taunus (bei Wiesbaden) sind das ganze Jahr geöffnet, das Heim in dem Saal- und Stahlbad Salzhausen wird am 1. April und das Heim in Hildesheim an der Ostsee am 15. April eröffnet.

Ober-Ingelheim, 18. März. Am Samstag hatte der frühere Jagdhüter Philipp Haus mit einer zweiten Meispartei einen Streit, in dessen Verlauf er eine Frau schwer mißhandelte. Aus Furcht, deshalb vor Gericht gestellt zu werden, hat sich jetzt der in den siebziger Jahren lebende Mann erschossen.

Mainz, 17. März. Der 54jährige Hefenhändler G. Zoller von hier war am Samstag Abend damit beschäf-

tigt, in seiner im 3. Stock des Hauses Neutorstraße 5 gelegenen Wohnung mehrere Querleisten am Küchenfenster anzunageln. Zoller sah mit dem Rücken nach außen bei dieser Arbeit, plötzlich wurde er von einem Schwindelfallen betroffen und stürzte in den Hof hinab. Dort blieb er schwer verletzt bewußtlos liegen. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten ins Rodes-Hospital. Er starb kurz nach der Einlieferung unter den Händen der Ärzte, die sich um ihn bemühten. Zoller hatte einen Schädelbruch, Arm- und Beinbrüche erlitten.

Kreuznach, 18. März. Beim Rangieren geriet der Schlosser Peter Weidler auf dem Bahnhof Ebernburg zwischen die Buffer zweier Wagen. Ihm wurde der Kopf zerdrückt. Der Verunglückte, der verheiratet ist, war sofort tot.

Bingen, 17. März. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr fuhren die beiden am Wasserbau beschäftigten Arbeiter Emil Krieger aus Bingen und Reich aus Rempten mit einem Raden auf dem Rhein im hiesigen Hafen. Beide waren damit beschäftigt, die Fahrwasserbojen zu besichtigen. Infolge des großen Wellenschlages schlug der Raden um. Beide fielen in's Wasser. Der Arbeiter Krieger konnte unter großen Anstrengungen schwimmend das Land erreichen, während Reich nur mit knapper Not vom Tode gerettet werden konnte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Reich wurde in das Hospital übergeführt.

Mei, 18. März. Hier wurde ein Luxemburger unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er mit dem Dienstmädchen eines höheren Offiziers der Meher Garnison Beziehungen anknüpfte und den Versuch machte, sich auf diese Weise militärische Dokumente zu verschaffen.

Samburg, 16. März. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine hiesige Importfirma vor einem Betrugsversuch von rund 100 000 Mark bewahrt. Die Firma ist unter Bezug auf einen früheren Brief am Sonntag von der Bank für Elbehochbrücken um Ueberlassung einer Unterschrift des Herrn Meier ersucht worden, um ordnungsgemäß eine Ueberweisung von 47 543 Mark an die Deutsche Bank in Nürnberg zu vollziehen. Die Firma, der der Vorgang unverständlich war, telegraphierte nach Strahburg, erhielt aber keine Antwort. Die Kriminalpolizei, der die Sache übergeben wurde, schöpfte Verdacht gegen den Buchhalter Otto Hille bei dieser Firma, der am Samstag nachmittag dem Geschäft fernblieb. Die Polizei in Nürnberg ermittelte, daß auf ein Konto Willi Meier-Nürnberg von 500 Mark am 12. d. Ms. von der Strahburger Bank 47 543 Mark und am 13. d. Ms. von der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig 52 675 Mark eingegangen sind. Meier, der mit dem 20 Jahre alten Karl Dreier identisch ist, wurde in Nürnberg verhaftet und gestand, daß er mit dem Kaufmann Josefmann und dem Buchhalter Otto Hille verkehrt habe, die Firma zu betrügen. Hille ist ebenfalls verhaftet worden. Er gestand, gegen eine Summe von 5000 Mark passiv beteiligt gewesen zu sein. Josefmann ist kurz vor seiner Flucht verhaftet worden.

Lübeck, 17. März. Soeben gelangt aus Prenzlau die Nachricht hierher, daß dort heute morgen vier Zigeuner in Geschäften und Wirtschaften wertvolle Münzen zu billigen Preisen zum Kauf anboten. Es gelang, einen der Zigeuner festzunehmen. Man fand bei ihm zwölf wertvolle Münzen, von denen die eine die Aufschrift Lübeck trägt. Es handelt sich augenscheinlich um einen Teil der Beute der Museumsdiebe in Lübeck. Die anderen drei Zigeuner sind entkommen.

Berlin, 18. März. Unter dem Verdacht der Untreue und des Betrugs ist der Rechtsanwalt Dr. A., der in Halensee wohnt und sein Büro in Moabit hat, gestern verhaftet worden. Es soll sich um Unterschlagungen von etwa 20 000 Mark Wundelgelde und Beträge, die für Mandanten eingegangen waren, handeln. A. hatte sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt.

Reuthe (O.-Schl.), 18. März. Gestern nachmittag stürzte auf der Juliusbühne ein Rippwagen mit glühendem Eisen und ergoß seinen Inhalt auf vier Arbeiter. Einer wurde sofort getötet, zwei starben im Krankenhaus, der vierte liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus darnieder.

Stuttgart, 18. März. Der Hauptauschuh für das 18. Deutsche Bundeschießen in Stuttgart 1915 hatte am Montag eine aus dem ganzen Lande sehr stark besuchte konstituierende Versammlung in den Konzertsaal der Pöcherhalle einberufen, der Ehrenpräsident Herzog Albrecht, die Herzöge Robert, Ulrich und Wilhelm von Urach, der frühere Minister des Innern v. Fischer, Reichstagsabgeordneter v. Payer, die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien usw. anwohnten. Oberbürgermeister Lautenschlager versicherte in seiner Begrüßungsansprache den auswärtigen Schützen die herzlichste Aufnahme und teilte mit, daß lediglich aus Schützenkreisen bisher bereits eine Garantiesumme von über 1½ Millionen Mark gezeichnet sei. Als Platz des Festes ist von der Stadt das Gelände der Villa Berg zur Verfügung gestellt worden. Der wundervolle Park der Villa wird eine Feststätte bieten, die ihresgleichen suchen wird. Anmeldungen liegen bereits zahlreich, auch aus dem europäischen Ausland und Amerika vor. Der Schwabenverein in Chicago hat bereits eine Ehrengabe in Aussicht gestellt. Schützenmeister Rolar Kähler gab einen Ueberblick über die bisherigen Schützenfeste und dankte besonders den Frankfurter Schützen für ihre Unterstützung bei den Vorbereitungen des Festes. Beabsichtigt ist, einen Garantiefonds von 2 bis 2½ Millionen Mark zu schaffen. Das Fest wird zwischen dem 10. und 20. Juli stattfinden. Gebildet sind außer dem Ehrenausschuh 16 Ausschüsse. Aufgestellt werden 204 Scheiben. Der frühere Minister v. Fischer schilderte in einer Ansprache die nationale und politische Bedeutung der Schützenfeste. Herzog Albrecht gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Fest einen glänzenden Verlauf nehmen werde.

Paris, 18. März. Ein Deutscher namens Wilhelm Kodel, begab sich gestern nachmittag zum deutschen Generalkonsulat und forderte die Mittel zur Rückbeförderung in die Heimat. Da ihm bereits einmal Hilfe zuteil geworden war, wurde er an die deutsche Hilfskommission verwiesen. Hierüber geriet er in solche Wut, daß er vom Schreibtische des Sekretärs Tintenfaß und Schreibpapier nahm und in weiten Bogen aus dem Fenster schleuderte. Konsulatsdiener benachrichtigten die Polizei, die den Zornigen ins Gewahrsam abführte. (Eine harmlose Raube. Die Red.)

Budapest, 18. März. Großes Aufsehen erregt die jetzt erfolgte Verhaftung eines Assistenzarztes der Frauenklinik. Der Arzt, dessen Name geheim gehalten wird, leistete vor einiger Zeit dem Professor David bei einer Operation Beihilfe und vergaß dabei in dem Körper der operierten Frau vier Mattenstücke. Die Frau lagte schon bald nach der

Operation über heftige Schmerzen, deren Ursache man trotz aller Bemühungen nicht ermitteln konnte. Zwei Tage später starb sie. Bei der Obduktion der Leiche wurde nun die verhängnisvolle Nachlässigkeit entdeckt. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet und ergab die Schuld des Assistenzarztes, der wegen fahrlässiger Tötung verhaftet wurde.

Vernon, 19. März. Vor dem Polizeikommissar fand heute das Verhör eines deutschen Deserteurs namens Helmuth Wartenstein, eines 21 Jahre alten jungen Menschen, aus Hamburg gebürtig, statt, wo er beim 15. Infanterieregiment diente. Er war am 4. März desertiert und kam in Zivil nach Paris, von wo er die Wanderung nach Rouen antrat. Unterwegs geriet er jedoch in einen derartig erschöpften Zustand, daß er liegen blieb und in einer Bauernscheune aufgefunden wurde. Der Körper Wartensteins wies zahlreiche Verletzungen auf, die nach seiner Angabe von Mißhandlungen seitens eines Unteroffiziers im Regiment herrührten. Er wurde der Gendarmerie übergeben und nach Coreux geführt, wo er erklärte, daß er in die Fremdenlegion eintreten wüßte. (Diese Meldung ist — wie so viele französische Nachrichten — mit Vorbehalt zu genießen. Die Red.)

Melbourne, 18. März. Hier ist auf die Beamten des Anordnungs-Bureaus ein Bombenattentat ausgeführt worden. Die Beamten erhielten aus Sünden ein Postpaket. Als sie es öffneten, plachte eine Höllenmaschine, die das Bureau zerstörte. Drei Beamte wurden teilweise schwer verwundet. Ueber den Urheber des Attentats ist nichts bekannt.

Genshofen, 18. März. Der Kassierer einer Fabrik, der eine Summe von 20 000 Rubeln für die Auszahlung von Löhnen an Arbeiter bei sich trug und von mehreren Polizeibeamten begleitet war, wurde gestern nachmittag in der Nähe des Bahnhofes Karai von sechs mit Mausergewehren bewaffneten Banditen angegriffen. Durch einen Bombenwurf wurde ein Polizeibeamter getötet und mehrere schwer verletzt. Als Polizeimannschaften auf dem Plane erschienen, ergriffen die Räuber die Flucht, ohne daß sie den Raub hätten ausführen können.

Chambers, 18. März. Ein umfangreicher Erdbeben hat sich infolge der andauernden Regengüsse auf der Straße zwischen Aigueblande und Montiers ereignet. Auf eine lange Strecke ist die Straße gesperrt. Die Telephon- und Telegraphenlinien wurden gänzlich zerstört, ebenso die elektrischen Stromleitungen nach Lyon. Ein ganzes Heer von Telegraphenarbeitern, sowie technischen Truppen sind auf die Strecken entsandt worden.

Clermont-Ferrand, 18. März. In der Nacht zum Montag wollte ein Eisenbahnangestellter die Schienen in der Nähe des Bahnhofes überschreiten, als er unglücklicherweise mit dem rechten Fuß in den Schienen stecken blieb. Trotz verzweifelter Bemühungen gelang es ihm nicht, sich aus seiner Verwickelung zu befreien. Der Bedauernswerte stand qualvolle Minuten der Todesangst aus, da jeden Augenblick der Expresszug Lyon-Bordeaux die Stelle passieren mußte. Die Befreiungsversuche waren erfolglos. Der Zug brauste heran. Der Körper wurde schrecklich verstümmelt, und von der Maschine 50 Meter weit fortgeschleudert.

Nachtrag.

Berlin, 19. März. Die Stichwahl in Borna-Begau ist, wie die „Post“ erfährt, auf Donnerstag, den 26. März, angelegt worden.

Luxemburg, 19. März. An einem gestern Abend vom Hofe gegebenen Diner zu Ehren des diplomatischen Korps sollten u. a. außer dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herzog v. Rheinbaben, auch mehrere deutsche Offiziere teilnehmen. Als sich nun kurz vor dem Diner drei Offiziere zu Fuß durch die Straßen der Stadt ins Schloß begeben wollten, sammelte sich plötzlich ein Trupp halbwüchsiger Burken, die zu johlen und zu lärmen begannen und den Offizieren Schmähsprüche nachriefen. Die Marzelleise wurde gezeugen und auf Jähren bezügliche Rufe ertönten. Der Polizei gelang es bald, die Menge zu zerstreuen. Der Zwischenfall erregt in ganz Luxemburg peinliches Aufsehen und wird von der öffentlichen Meinung entschieden verurteilt.

Trich, 19. März. Ein aus Wien kommender Personenzug konnte bei der Ankunft in der Halle des hiesigen Bahnhofes nicht gebremst werden. Er fuhr mit einer Schnelligkeit von 42 Kilometern gegen die Buffer. Alle Wagen wurden stark beschädigt. 50 Personen wurden verletzt. Der Zugführer, sowie zwei andere Bedienstete und eine Frau erlitten schwere Verletzungen.

PJ Drogen = Farben = Materialwaren
Brönnen, Maschinenöl
Peter Josef Hammerschlag, Limburg.

Tracitischer Gottesdienst
Freitag Abend 6 Uhr 15 Minuten, Samstag Morgen 8 Uhr 30 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Ausgang 7 Uhr 25 Minuten.

Fruchtmart in Limburg am 18. März 1914.

Fruchtgattung	Gewicht des Maltes	Preis pro Malter	
		heutiger Preis	voriger Preis
Roter Weizen Nassau.	100 Pfd.	16,40	16,40
Weiß. Weiz. (ang. Fi.)	100 .	15,90	15,90
Rorn	150 .	12,06	12,00
Futtergerste	130 .	9,70	9,00
Drauger	100 .	10,70	10,70
Daser	100 .	8,00	8,00

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausblick für Freitag den 20. März 1914.
Veränderlich, aber vorwiegend wolfig und trübe, zeitweise windig, etwas milder.

Aukholz-Verkauf.
Im Submissionswege sind zu verkaufen:
1. aus Distrikt 16 Ruhborn:
28 eichen Stämme von 10,03 Fm. und
20 Nm. desgl. Schichtungsholz.
2. aus Distrikt 24 Rippel:
8 eichen Stämme von 3,64 Fm. und
13 Nm. desgl. Schichtungsholz.
Schriftliche Anerbietungen werden bis zum 1. April cr. erbeten.
Danborn, den 18. März 1914.
Der Bürgermeister:
Jäger.

Bratschellfische per Pfund **17** Pfg.
Große Schellfische per Pfund **34** Pfg.
Cablian im Auschnitt per Pfund **25** Pfg.

Nudeln
 aus Ia. Weizenmehl p. Pfd. **26**
 Gute Griesware **30**, Eierware **40**
 feinste Eierware **50, 60, 80**
Macaroni, Bruch **25**
 Ia. Qualität i. Stangen **32, 44**
 in Paketen **50, 60, 80**

Marmeladen
 Ia. gemischte a. Früchthobst p. Pfd. **28**
 Apfelgelee **35**
 Aprikosen **48**
 Erdbeer **45**
 Zwetschenlatwerg **26**

Erbsen
 gar. gutkochend per Pfd. **18**
 ungek. alte, per Pfd. **24**
 geschälte gelbe **24**
 orüne französische **26**

Probat-Kaffee
 reiner Bohnenkaffee, vor-
 zügl. Mischung, p. Pfd. **1.60**

Dörrobst
 Zwetschen, kleine gesunde **28**
 Früchte, per Pfd. **28**
 große **35, 40, 60, 70**
Dampfsäpfe **52**
 do. feine Qualität **70**
Aprikosen **80**
 Ia. Qualität **90**
Pflirsich **60**
Birnen **55, 60**
Brünnellen **100**
Mischobst
 in Ia. Sortierung
40, 50, 60

Linsen
 kleine gutkochende per Pfd. **15**
 Mittelsorte **25, 20**
 große **30**
Bohnen, weiße **24, 20**

Probat-Kaffee
 gute reinischmeckende Haus-
 haltmischung, per Pfd. **1.50**

Franz Mehren

Telefon 22.

12/64

Unserem verehrten Präsidenten zu
 seinem heutigen Namenstage die
herzlichsten Glückwünsche.

Artillerie-Verein
Limburg. 13/64

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerungen vom 2. und 9. März cc. sind
 genehmigt und kann das Gebd. bei trockener Witterung
 vom 20. ds. Mts. an abgefahren werden.

Dauborn, den 18. März 1914.

5/64

Der Bürgermeister:
 Jäger.

Versteigerung.

Dienstag, den 24. ds. Mts.,
 vormittags 10 Uhr

anhangend, löst der unterzeichnete Vormund der minderjähri-
 gen Kinder Bausch zu Oberweyer: 3,64

1 Pferd, 3 Bullen, 7 Stück Rindvieh, 3
 Teil trächtig, 3 Ziegen, 3 Schweine,
 Federvieh, sämtliche Futtervorräte, 30 bis
 40 Wagen Dung, mehrere Waggon Stroh,
 Flegel- und Maschinendrusch, Kartoffeln,
 2 komplette Wagen, Ein- u. Zweispänner,
 Pflüge, Eggen, sowie sämtliche Ackergeräte
 und sämtliches Inventar, ein geschnitzter
 eichener Schrank (Alttertum)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Oberweyer, den 18. März 1914

Joseph Schmitt 7, Vormund

Gesucht zum 1. April eine

Köchin,

welche schon in besserem Hause
 gedient hat. 10/62

Vorstellung 10—12 Uhr.

Frau Landrat Büchting.

Einfache selbständige

Stütze

für Haushalt von 3 Personen
 gesucht. Monatsmädchen
 vorhanden; Wäsche außer d-m

Hause. Näh. Exp. 10/64

Verein Töcherschule, e. V.

Höhere Mädchenschule.

(10klassig, Unterricht nach den Vorschriften
 und Lehrplänen für das Lyzeum.)

Anmeldungen für das neue Schul-
jahr nimmt der Schulleiter in seinen Sprech-
 stunden: Montag, Dienstag und Freitag von
 11—12, entgegen.

Schriftlichen Anmeldungen ist der Impfschein
 beizufügen. 4/56

Der Vorsitzende:
 Büchting, Kgl. Landrat.

Lebendfrische

Nordsee-Schellfische per Pfd. **50** s

2—3 Pfd. schwer,

Bauern-Handkäse schöne, reife **10** s

Warr. Std.

Kaffee eine ausgewählte Serie
 maßgebender Qualitäten

1/2 No. **1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20.**

Süße Drangen 2 Stück **15** s

empfiehlt und versendet 1/64

Rudolf Culberg, Limburg

Neumarkt 1. Telefon 275.

Anslauer

gesucht. 11/64

Culberg,

Neumarkt 1.

Gebrandchte

Schreibmaschine

billig zu verkaufen. Anfr. u.

Nr. 6/64 an die Exp. d. Bl.

Wieder eingetroffen:

Buxkin-Reste

gute Qualitäten, zur Anfertigung von Knaben-Hosen
 0.60 Mtr. doppelte Breite Stück M. **1.50**
 0.70 " " " M. **1.60**

Halbtuch-Reste

beste Qualität, ausserordentlich dauerhaft
 0.60 Mtr. doppelte Breite Stück M. **2.00**
 0.70 " " " M. **2.40**
 0.80 " " " M. **2.70**
 0.90 " " " M. **3.00**

Eine Partie **Knaben-Hosen**

gute blaue Cheviot-Qualität, mit gutem Futter

Grösse 1 2 3 4 5
 Preis **2.90 3.05 3.25 3.45 3.65**

Wilb. Lehnard senior

Kornmarkt 1.

Jede Dame, welche Chic und
 Eleganz liebt, kauft
Corset Imperial.



Durch seine
 zweifache
 resp. sepa-
 rate Hüf-
 tenschü-
 rung be-
 wirkt Cor-
 set Impe-
 rial voll-
 endet
 schlanke
 Figur im
 Sinne der
 heutigen
 Mode.
 Preis Mk. 8.—, 7.—, 9.—,
 bis 14.—.
Joh. Franz Schmidt,
 Limburg, Ob. Grabenstr.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der
 in Gemerkung Runkel belegenen, im Grundbuche von
 Runkel Band XVIII Blatt 645, auf den Namen des Kauf-
 manns Moritz Stern zu Limburg eingetragenen Grund-
 stücks wird einstweilen eingestellt, da der die Versteigerung
 betreibende Gläubiger die Einstellung bewilligt hat. 8/64
 Der auf den 3. April 1914 bestimmte be-
 stimmte Termin fällt weg.
 Runkel, den 17. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag frisch eintreffend

Ia. Brat-
Schellfische Pfd. **15** s

Cablian mit Kopf, Pfd. **19** s

Cablian ohne Kopf, Pfd. **21** s

Schellfisch gross, Pfd. **40** s

S & F Kaffee garantiert naturall
 geröstet, Pfd. **1.25**

Sauerkraut Pfd. **7** s

Frankfurterstr. 3

Tel. 193.

**Schade &
 Füllgrabe**

Ein noch fast neues,
 prächtiges

**Nußbaum-
 Piano**

billig zu verkaufen. Anfr. unt.
 Nr. 18/63 a. d. Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
 nahe der Bahn zu vermieten.
 Näh. Expd. 14/63

Für das demnächst hier
 eintreffende Theater-Ensemble
 Steger werden möblierte
 Zimmer gesucht. Anmel-
 dung an Frau Roll, Hofmarkt
 1, hier erbitten. 7/64

**Tierzüchter und Tierfreunde,
 Landwirte, Förster und Gärtner,
 :: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::**

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
 oder
 denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über
 alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

**Berlin SO. 16,
 Köpenickerstraße 71.**

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.
 Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.

Frei ins Haus
90 Pfennig.

Verlangen Sie Probennummern!